

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

31.8.1836 (Nr. 242)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 242.

Mittwoch, den 31. August

1836.

Baden.

* **Kippenheim, 29. August.** Bei der Reise, welche unser geliebtes Fürstenpaar in die obere Landesgegen- den unternommen, ward auch uns das Glück zu Theil, Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog, dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Alexandrine Hoheiten auf unserer Gemerkung verweilen zu sehen. Als Geburtsstätte des verewigten Stütz von Ortenberg erfreut sich unser Ort einer besondern baldvollen Erinnerung, wovon das schöne Denkmal zeugt, welches, zunächst durch fürstlich ehrende Förderung, jenem wohlthätigen Menschenfreund hier errichtet ist. Ihre königlichen Hoheiten geruhten das von dem genannten Wohlthäter gestiftete Hospital in Augenschein zu nehmen, und verweilten sodann längere Zeit beim Monumente, das, als Zierde unseres Orts, am Ende desselben an der Landstraße in freundlicher Umgebung sich erhebt. Dieses Denkmal und sein Schmuck ist ein lauter Beweis der lobnenden Anerkennung, die ein gemeinnütziges reibliches Bestreben allezeit bei unserm geliebten Landesfürsten findet. Die Aeußerungen, welche wir in jener frohen Stunde aus Seinem Munde vernahmen, bewegen mit neuer Freude unsere Gemüther; sie erhöhen die Zuversicht, wie erkannt und geehrt im edeln Herzen des Landesvaters der Stand des fleißigen Landmanns, des emsigen Bürgers ist, und wie für dessen zunehmende Wohlfahrt sich der innigste Wunsch, die ermunterndste Fürsorge des gütigen Regenten mit dem Segen des Himmels vereinigt. Dies Gefühl fand den schönsten Ausdruck im Vorgange selbst. Der geliebte Fürst mit seiner blühenden Familie, heiter und traulich, mitten im Kreis der Unterthanen, deren Treue Sein Schutz, deren Liebe Seine Umgebung: dies ist das wahre Bild der Ruhe, der Ordnung, der glücklichen Zustände überhaupt, deren wir uns erfreuen und die wir dankvoll preisen. In einfacher, aber tiefer Wahrheit konnte deshalb unser würdiger Pfarrer, Hr. Kirchenrath Engler, zum Erbgroßherzog sprechen: „Hoheit, so wird ein Fürst empfangen, welchen das Volk liebt.“ Wir wünschen solche Zustände aller Welt! Mit diesen Empfindungen begrüßen wir heute das Geburtsfest des gütigsten, mildesten Landesvaters. Gottes Segen über Ihn und die theuere Landesmutter, die noch aus der Ferne mit reicher Gabe die armen Pfründnerinnen des Hospitals beglückte, und Freude in bedrängte Herzen goß; der Himmel verleihe dem edeln Fürstenpaar die frohesten Tage durch die friedliche Wohlfahrt, die feste Liebe und Treue des

Landes, durch das Glück der holdseligen Kinder, — der Hoffnung kommender Zeiten!

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 27. August. Nach der Aussage gut unterrichteter Personen, welche dieser Tage in Mainz anwesend waren, soll die in öffentlichen Blättern besprochene Verminderung der dortigen Festungsbesatzung noch nicht so nahe bevorstehen, wie in jenen Berichten angegeben ist. Daß aber die Besatzung um die Hälfte reduziert werden soll, ist ganz und gar unwahrscheinlich, denn diese Zahl würde für einen in militärischer Hinsicht so wichtigen Punkt nicht mehr genügen. (S. M.)

Frankfurt, 29. August. Se. kön. Hoh. der Prinz von Salerno, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, sind gestern dahier eingetroffen, und im Gashof zum römischen Kaiser abgestiegen. (Krf. Bltr.)

Schweiz.

Folgendes sind die Erklärungen der Münstinger Versammlung. *)

Die in Münstingen versammelten Ausgeschossenen der National- und Schutzvereine des Kantons Bern, so wie die übrigen bernerischen Eidgenossen, welche dieser Versammlung beigewohnt, erklären hiermit:

1) Sie treten den Beschlüssen bei, welche in Flawyl und in den andern großen Volksversammlungen des schweizerischen Vaterlandes in Bezug auf die drohende Gefahr fremder Unterjochung im eidgenössischen Sinn gefaßt worden sind, oder noch gefaßt werden mögen.

2) Sie beschwören die oberste Bundesbehörde, sowie die obersten Behörden des Kantons Bern, keine ferneren Herabwürdigungen des Vaterlandes und der Stellvertreter des Schweizervolks mehr zu dulden, sondern denselben mit Kraft und Entschlossenheit entgegenzutreten.

3) Sie erklären sich bereit, die Unabhängigkeit und Freiheit des Schweizervolks, sowie insbesondere die Verfassung des Kantons Bern gegen fremde und einheimische Feinde mit Gut und Blut zu vertheidigen.

4) Sie wünschen, daß der Gesandte der französischen Regierung, der mit Verletzung des Völkerrechts, mit Verletzung unserer in der Wiener Kongressakte garantirten Unabhängigkeit die Ehre der Schweizer und die Würde des obersten Bundes und Kantonsbeamten erniedrigt, das gute Benehmen des französischen und des schweizerischen

*) Vergl. Nr. 238 der Karlsruh. Zeitung.

Volk zu ihrem beidseitigen größten Nachtheil gefährdet hat, aus der Schweiz entfernt werde.

5) Sie hoffen, daß endlich die Wehranstalten des Kantons vervollständigt und in Gemeinschaft mit andern Kantonen ein tüchtiger, der Ehre und Freiheit des Vaterlands ergebener, Krieger an die Spitze unserer Milizen gestellt und das ganze Volk bewaffnet werde, um nöthigenfalls jedem Angriff fremder Mächte zu widerstehen.

6) Die in Münsingen versammelten Berner erklären, daß sie den Beschluß der Tagsatzung vom 11. August, welcher die für ihre innere Verwaltung unabhängigen Kantone unter die Polizei eines jeweiligen, vielleicht von fremdem Einfluß abhängigen, Vororts stellt, als eine Gefährdung der Verfassung und als einen gefährlichen Schritt zu Vernichtung des Asylrechts und der schweizerischen Freiheit und Unabhängigkeit ansehen.

7) Sie wünschen, daß das Berner Volk in einer großen Versammlung sich sowohl über die Beschlüsse anderer schweizerischer Volksversammlungen, als über diese und allfällig noch nöthig werdende Entschlüsse und Anträge bestimmter und nachdrücklicher aussprechen möchte, damit die verfassungsmäßigen Behörden des Kantons sich überzeugen, was der Wunsch und der Wille des Volkes sey, und damit sie in diesen gesetzmäßigen Schritten sowohl, als in seiner Entschlossenheit der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes jedes Opfer zu bringen eine Richtschnur und Beruhigung für ihre eigenen vaterländischen Entschlüsse finden.

8) Da die Nothwendigkeit der Erneuerung und Verbesserung des Schweizerbundes immer dringender und fühlbarer wird, so wünschen sie, daß nun endlich von dem großen Rath Hand an's Werk gelegt werde, durch einen vom Schweizervolk zu wählenden Verfassungs Rath, sey es auch nur konföderativ, jedenfalls ohne Zwang gegen die nichtbeitretenden Kantone und mit Vorbehalt aller Bündnisse mit denselben, diesen Verfassungs Rath in's Leben zu rufen, da die Untüchtigkeit der Tagsatzung, diesen Schweizerbund neu zu gründen, außer allen Zweifel gesetzt worden ist.

9) Endlich wünschen sie, und bitten den großen Rath, daß ein Gesetz alle geheimen politischen Gesellschaften in der Republik Bern verbiete, und daß jeder Verein, welcher sich Maaßnahmen über politische und konstitutionelle Angelegenheiten zur Aufgabe machen sollte, seine Versammlungen öffentlich abhalte, unter Androhung, nach dem Hochverrathsgesetze bestraft zu werden.

Münsingen, den 21. August 1836.

Namens der Münsinger Versammlung:

Der Präsident:

F. Stettler.

Der Sekretär:

Johann Kunz.

Erklärung an den großen Rath.

Die heute zu Münsingen, zum Zweck freier Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes in zahlreicher Versammlung vereinigten Bürger der Republik Bern, vom Gefühl durchdrungen, daß durch die für ein

zwar kleines, aber doch souveränes, Volk herabwürdigende Sprache, welche der kön. französische Botschafter in der Schweiz, Hr. Herzog v. Montebello, in seinen letzten Notizen an die obersten Bundesbehörden sich erlaubt hat, so wie durch die unbefügten Intriguen des nämlichen Herrn Botschafters in unsern innern vaterländischen Angelegenheiten die schweizerische Nationalität sich verletzt befindet, erklärt andurch,

daß nach ihrer Ueberzeugung der Herr Herzog dasjenige Vertrauen nicht mehr verdiene, welche ein Stellvertreter der Regierung des französischen Volkes nothwendig besitzen müsse, um die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen dieser und dem Schweizervolk zu unterhalten, und verbindet demnach mit dieser Erklärung das ehrerbietige Ansuchen an den großen Rath der Republik Bern, bei der obersten schweizerischen Bundesbehörde die nöthigen Schritte zu thun, um die Abberufung des Herrn Herzogs von Montebello auszuwirken.

Münsingen, den 21. August 1836.

Namens der Volksversammlung:

Der Präsident:

F. Stettler.

Der Sekretär:

Johann Kunz.

Der schweizerische Beobachter schreibt:

Ein großer Theil der schweizerischen Bevölkerung hat sich in Versammlungen zu Flawyl, zu Wiedikon, zu Reiden, zu Münsingen u. s. w. feierlich über die gefährdeten Interessen des Vaterlandes ausgesprochen. Mit Einmuth hat das Volk gerufen: „Ich will!“ und es seinen Willen in kräftiger, aber geziemender Sprache in Adressen niedergelegt. Den Empfang der Adressen von Flawyl, von Wiedikon und von Reiden an die versammelte Tagsatzung hat der Präsident derselben angezeigt, mit dem Beifügen, daß sie zu den übrigen an die hohe Behörde eingegangenen oder noch eingehenden Vorstellungen und Petitionen hinzugelegt und seiner Zeit werden zur Verhandlung gebracht werden. Das Wort „seiner Zeit“, heißt nach dem bisherigen Tagsatzungsgebrauch so viel als: „am Ende der Tagsatzung“; denn, da ist's, wo die Zuschriften und Anliegen der Privaten in der Regel und im Sturm marsch vorgelesen und abgethan werden; doch steht es jedem Gesandten frei, was eingeht, auf der Stelle verlesen zu lassen. Kein Gesandter hat den Mund geöffnet, um das Vorlesen jener Adressen der Volksversammlungen zu verlangen; sie werden somit wahrscheinlich erst den letzten oder den zweitletzten Tag vor dem Auseinandergehen der Tagherren in ihrer Versammlung zur Sprache kommen, das heißt, alsdann, wenn sie für den Zweck, zu welchem sie beschlossen und eingesendet wurden, nichts mehr nützen, folglich, von den hohen Herrschaften höhnisch belächelt, zu andern Zeug in den Spucknapf fallen. Laßt sehen, ob irgend einer der Gesandten noch so viel Volksblut in den Adern hat, unverweilt Verhandlung über diese Adressen zu fordern.

Eidgenossenschaft. Tagsatzungs-Sitzung vom 25. August. Waadt begehrt die Publikation der in Zürich und

Bern gegen die Flüchtlinge geführten Untersuchungen, und kündigt deshalb eine besondere Motion auf die morgende Sitzung an. Die Zollkommission erstattet ihren Bericht. Nach den Anträgen derselben werden genehmigt die neuen Zollgesetze, von Zürich, Neuenburg, Waadt; das von Luzern unterliegt vielfachen Erörterungen, es wird aber nach mehrständiger Berathung mit den modifizirenden Anträgen der Kommission angenommen, und dem Stande Graubünden noch eine Weggeldbewilligung auf zehn Jahre verlängert.

Tagsatzungsstzung vom 26. August. Die Kommission über die Verhältnisse der Flüchtlinge erstattet Bericht über das von Zürich in Anregung gebrachte Konkordat. (Vgl. Nr. 234 d. Karlsr. Ztg.) In der Umfrage gibt Zürich die bekanntesten Veranlassungen an, die Umtriebe der Flüchtlinge, ihre Verachtung der Schweiz, der schweizerischen Behörden und Gesetze. Die Erfahrung der letzten Zeiten habe gezeigt, daß man sich alle 2 bis 3 Jahre in der Lage befinde, durch diese verwegenen Menschen einen Hauptspektakel zu haben; dies zu verhüten, sey gemeinschaftliches Zusammenwirken erforderlich. Die Flüchtlinge haben keine Scheu vor den größten, verwerflichsten Mitteln. Wie eine Räuberbande, die, wenn über ganz Europa verbreitet, jede Polizei lähmen würde, so sey dies auch mit den Verbindungen der politischen Flüchtlinge, wenn nicht gemeinsame Maaßregeln dagegen ergriffen würden. Das bisherige Hin- und Herschicken von einem Kanton zum andern sey nicht zureichend. Wenn auch nur wenige Kantone beitreten, so sey schon viel gewonnen. Es lade daher die Stände zum Beitritt ein. Luzern: Der Antrag von Zürich sey rein national, da er jeder fremden Zustimmung vorangegangen, und durch die mißbrauchte Gutmüthigkeit der Schweizer hervorgerufen worden sey; er sey nothwendig, und der Schlüsselstein des diesfalligen Konkordats. Uri erkennt zwar den guten Zweck, zweifelt aber an der Wirksamkeit des Mittels, weil schwerlich eine hinreichende Zahl Stände beitreten werde. Es nimmt die Sache ad referendum, eben so Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basellandschaft, Schaffhausen, Appenzell, Graubünden, Thurgau, Wallis, Genéve und Bern, indessen wollen die meisten Kantone sich in die Berathung des Konkordats einlassen. Freiburg bemerkt, durch ein Konkordat sey die Sache um kein Jota befördert. Freiburg habe seit einigen Jahren und seit einige Kantone bald unter diesem, bald unter jenem Vorwand zurücktreten, den Glauben an die Konkordate verloren. Man habe die Erfahrung, daß die Flüchtlinge, welche die gegenwärtigen Verwickelungen verursachten, nicht bloß geduldet, sondern unterstützt und aufgemuntert worden seyen; man habe gestattet, daß sie sich der schweizerischen Presse bemächtigt, und man habe sie gewähren lassen. Wenn die Kantone wollen, so brauche es kein Konkordat, und wenn sie nicht wollen, so helfe es nichts. Ein aufrichtiger Wille, gute Polizei zu halten, sey das beste Mittel. Es stehe daher sehr an, die Hände zu einem Konkordat zu bieten. Solothurn, Baselftadt, Argau, das einen Abzugskanal für die Krankheit will, ehe eine halb-

brechende Kur von Aussen komme, Waadt und Neuenburg erklären sich für ein Konkordat. Basellandschaft wünscht auch Garantien vom Auslande, wie man sie von der Schweiz verlangt, daß man nicht von daher von ausgewiesenen Flüchtlingen wieder überschwemmt werde. Glarus lehnt ab und St. Gallen zweifelt, ob sein gr. Rath bei diesem unschuldigen, nachgebornen Kinde zu Gvatter stehen wolle; es weist daher die erlassene Einladung ergebenst von der Hand. Es wird beschlossen, mit 17 Stimmen in artikelweise Berathung einzutreten. Die Artikel werden angenommen, Luzern und Zürich stimmen für Annahme des Ganzen, 17 Stände referiren, und dem Vorort wird der Auftrag ertheilt, die Stände einzuladen, ihre Erklärungen baldigst abzugeben. Appenzell A. R. ratifizirt bedingungsweise den Beschluß vom 11. August, soll aber das Bedauern aussprechen, daß die Rücksicht einiger Stände gegen fremde Abenteuer neue Verwickelungen mit dem Auslande herbeigeführt habe. Waadt stellt nun den Antrag auf Mittheilung der Akten über die in Bern und Zürich geführten Untersuchungen gegen die Flüchtlinge, weil dadurch einzig die verschiedenen und häufig nachtheiligen Gerüchte widerlegt werden können, und überhaupt Offenheit der Schweiz gezieme. Bern erklärt sich bereit; Zürich hingegen erwiedert, daß, weil diese Akten mit einer daselbst noch obschwebenden Kriminaluntersuchung in der engsten Verbindung stehen, die Veröffentlichung derselben vor der Hand unmöglich sey. Waadt begnügt sich mit dieser Erklärung.

Bern, 27. Aug. Harro Harring, der von seinen Freunden längst nach England und Amerika eingeschifft worden war, hat vorgestern nach einer Irrfahrt, die der Vielgereihte einst uns erzählen wird, im hiesigen Gashof zu Pfistern infognito die Terra firma gewonnen. Der Späherblick eines Landjägers entdeckte die Wichtigkeit der Person. Harro Harring wurde arretirt, und im Bürgerhospital in Verwahrung gebracht.

In der Tagsatzung hatte der Züricher Gesandte behauptet, unter den Gegnern der Bundesrevision nehme die Geistlichkeit beider Konfessionen die zweite Linie ein. Diesen Vorwurf weist nun eine Anzahl von Züricher Geistlichen öffentlich von sich ab.

Das von dem Erziehungsdepartement zu Bern an die dortigen Professoren Siebenpfeiffer, Wilhelm Snel, Trorler und Thourel erlassene Schreiben in Betreff der Fertigung von Zeitungsartikeln, worüber sich so verschiedenartige Personen erhoben haben, lautet wörtlich folgendermaßen:

„Tit! Es sind in den neuesten Zeiten in mehreren öffentlichen Blättern verschiedene gegen die Regierungsbehörden und sogar gegen den großen Rath unserer Republik gerichtete Aufsätze erschienen, welche, sey es aus Unkenntniß oder aus bösem Willen, die Wahrheit so sehr entstellen und in so unwürdigen, niedrigen Ausdrücken abgefaßt sind, daß sie bei jedem Freunde der wahren bürgerlichen Freiheit und derjenigen der Presse insbesondere gerechten Unwillen hervorrufen.“

Das öffentliche Gerücht schreibt diese Artikel größtens

theils einigen Professoren unserer Hochschule zu, unter denen auch sie, hochgeehrter Herr, genannt werden. In der Ungewissheit, ob und inwiefern dieses Gerücht gegründet sey oder nicht, und ausser Stande, zur Erwerbung desselben amtliche Untersuchungen zu veranstalten, aber in der gerechten Besorgniß, daß das längere Fortdauern dieses Gerüchts und dessen weitere Verbreitung auf unsere Hochschule sehr nachtheilig einwirken und wohl gar ihre Existenz, sowie die Stellung der Verdächtigen gefährden könnte, hat mir nun das Erziehungsdepartement den Auftrag ertheilt, Ihnen, hochgeehrter Herr, vertrauensvoll von diesem Gerüchte und den Folgen, die es vielleicht mit sich bringen könnte, Kenntniß zu geben und Ihnen die Hoffnung der Behörde, daß Sie sich durch das erwähnte Gerücht nicht betroffen fühlen möchten, sowie die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß Sie auf jeden Fall Ihr Möglichstes thun werden, um in dieser Hinsicht von der Hochschule, deren Erhaltung jeder Freund der Wissenschaft wünschen muß, jede Gefahr abzuwenden.

Mit Hochachtung verharrend,

Bern, 29. Juli 1836.

Der Präsident des Erziehungsdepartements:
C. Neuhaus.

Dänemark.

Aus Dithmarschen, 20. Aug. In den Gefängnissen zu Heide befinden sich gegenwärtig gegen 30 Inculpanten, von denen ungefähr die Hälfte der Theilnahme und des Einverständnisses bei den neuesten Verbrechen verdächtig ist. In den Gefängnissen zu Süderstapel, Friedrichstadt, Lönning und Weidorf sollen gleichfalls zahlreiche Komplizen dieser Bande sich befinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. August. Der norwegische Staatsminister, Hr. v. Lövenskiöld, ist noch nicht von hier abgereiset, und da der Anfang der Verhandlungen des Reichsgerichts in Christiania auf den 23. d. bestimmt worden, so ist es wahrscheinlich, daß er sich auf die an ihn ergangene Ladung nicht stellen wird. Desto mehr ist man natürlich auf den Ausgang gespannt.

— Nya Argus will aus Norwegen venommen haben, daß nicht Se. Maj. der König, sondern der Kronprinz zur Eröffnung des außerordentlichen Storthings dort erwartet werde.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Es heißt, daß Lord Ponsonby, welcher sich jetzt hier unbehaglich fühlt, den Wunsch geäußert habe, Konstantinopel zu verlassen, und man glaubt, daß sein Kabinet diesem Wunsche willfahren werde. Der englische Botschafter am persischen Hofe hat diese Hauptstadt verlassen, und sich auf seinen Posten gegeben. — Aus Tripolis weiß man seit den letzten Tagen nichts Neues; es heißt fortwährend, die Eskadre unter Tahir Pascha werde bald zurückkommen. — Die Soldatenschulen, welche jetzt fast bei jedem Regimente eingerichtet sind, haben den Geist der Armee gehoben, und in kurzer

Zeit dürften die türkischen Truppen den übrigen europäischen in jeder Hinsicht gleichzustellen seyn. Bei dem Feuer, welches neulich hier ausbrach und eine bedeutende Anzahl Häuser in Asche legte, haben die Truppen fast allein dem Brande Einhalt gethan — Die Dampfschiffahrt, welche die Regierung mit großem Kostenaufwande aufzumuntern sucht, hat in den letzten Tagen der Admiralität viel zu thun gegeben. Der Kapitän Hillie war mit einem Dampfschiffe nach Smyrna beordert; es hatte mehrere vornehme Türken an Bord, und vollbrachte auch die Ueberfahrt glücklich. Allein auf dem Rückwege kam es dem Ufer zu nahe, und das Schiff litt bedeutenden Schaden, da auch die Maschine sprang und mehrere Menschen verletzete. Die Passagiere sind jedoch alle gerettet, und das Schiff wird jetzt ausgebessert. Durch die auf der Donau nun regelmäßig eingerichtete Dampfschiffahrt erhalten wir einen großen Zufluß von Fremden — ein Umstand, der für die Folgezeit von Wichtigkeit seyn kann; die Hauptstadt wird dadurch mit dem übrigen Europa in viel nähere Berührung gebracht, und so aller Vorzüge und Nachtheile seiner Zivilisation theilhaftig. In politischer Hinsicht herrscht hier jetzt große Stille.

(Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 14. August. Am 4. d. M. wurde das Bildniß des Sultans feierlich in die Kaserne von Pera überbracht, bei welcher Gelegenheit ein großes Militärmanöver statt fand. — Der Sultan hält sich gegenwärtig in Sandili bei seinem Schwiegersohne, Halil Pascha, auf, und beobachtet daselbst in Folge der Pestfälle, welche sich leztlich in seiner Nähe ereignet, eine Art von Quarantäne. Er gedenkt, nicht mehr nach Beylerbey zurückzukehren, sondern den Rest der schönen Jahreszeit in Dolma bagtsche zuzubringen.

(Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 26. August. Der Nestor der Deutschen Aerzte, Staatsrath Dr. Hufeland, erster Leibarzt Sr. Majestät des Königs, ist gestern, Nachmittags gegen 3 Uhr, nach vierwöchentlichem Krankenlager, im eben angetretenen 75ten Lebensjahre (er war am 12. August 1762 geboren) hieselbst mit Tode abgegangen. Der König verliert in ihm einen seiner treuesten Diener, die wissenschaftliche Heilkunst einen ihrer ersten Begründer.

(Pr. St. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. August. Gestern wurde vor dem Assisenhof der Seine ein Prozeß entschieden, der eine Reihe von Erbzünzen erfordert hatte. Es handelte sich von einem falschen Wechsel über 500,000 Fr. und einem falschen Testament, die beide von dem verstorbenen Lieferanten Seguin, einem Millionär, herrühren sollten. Die Jury fand die Angeklagten schuldig, und das Gerücht hat die Falsarien zu 300 bis 1500 Fr. Geld- und 3 bis 5 Jahren Gefängnißstrafen verurtheilt.

— Aus Oran schreibt man, daß die arabischen Stämme sich wieder eben so feindselig zeigen, als vor dem

Siege des Generals Bugeaud, und durch beständige Angriffe die franzöf. Truppen in Athem zu halten. Das Lager an der Tafna hatte innerhalb weniger Tage zwei Stürme abgeschlagen. Tiemen ist wieder abgesperret, und vor dem Oktober, bis wohin die dortige Garnison noch mit Lebensmitteln versehen ist, wird deshalb eine abermalige Expedition nöthig werden. Abd-el-Kader hält sich in der Gegend von Maecara.

Paris, 27. Aug. Noch ist kein neues Ministerium gebildet. Dem Gerüchte nach soll Graf Molé mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt seyn.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 21. d. M. Die Lage der Dinge ist fortwährend dieselbe; die Regierungsgewalt liegt darnieder, die Bande der Subordination unter den Soldaten sind gelöst, Schrecken erfüllt die Hauptstadt, da sie von Allem entblößt ist, was die blinde Wuth der Menge zügeln könnte. Das Ministerium, wenn man das seit den Ereignissen zu San Isidrophonso eingesezte im Ernst so nennen will, ist bereits stark erschüttert, oder wenigstens noch unvollständig. Gleichwohl promulgirt es in der Madrider Zeitung ein Pressegesetz von 1822, und annullirt in Masse die von dem Ministerium Iturriz über eine Anzahl von Beamten wegen ihres Abstimmens als Mitglieder der Cortesversammlung verhängten Entlassungen. Durch andere Dekrete wird Rodil zum Kommandanten der Nordarmee, Evaristo San Miguel zu dem des Zentrums und Quiroga zum Generalkapitän von Granada ernannt.

Das Eco del Comercio versichert, daß das Ministerium alle erforderlichen Anstalten getroffen habe, auf daß die Wahloperationen, die nach den Vorschriften der Konstitution von 1812 nunmehr vorgenommen werden sollen, nicht über zwei Monate wegnehmen. Es soll überdies, um die Zahl der Deputirten herauszubringen, die sich ergäbe, wenn das spanische Amerika seine Vertreter sendete und sich nicht von der Herrschaft des Mutterlandes losgesagt hätte, für je 50,000 statt für je 70,000 Seelen ein Abgeordneter erwählt werden.

Zu Lodosa ist ein Treffen vorgefallen. Die Karlsten sollen bloß an Gefangenen 900 Mann, worunter 37 Offiziere, verloren haben. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten soll beträchtlich seyn. Der Anführer der Christinos war Iribarren, die Karlisten standen unter Iturralde und Basilio Garcia.

Zu San Sebastian herrscht die größte Bewirrung. Die Spanier und Engländer sind dafelbst sehr gespannt, so daß es zu ernstlichen Reibungen zwischen ihnen kommen dürfte.

Verschiedenes.

Die Einwohner von Corsica haben die Erlaubniß erhalten, Unterschriften zu einem Denkmal für Napoleon in seiner Vaterstadt zu sammeln. Des Königs Name steht an der Spitze der Unterzeichner, und nächst ihm der

des Herzogs von Orleans. Der Generalkath von Corsica hat 30,000 und der von der Seine 5000 Franken dazu bestimmt.

Staatspapiere.

Wien, 24. Aug. 4proz. Metalliques 99¹¹/₁₆; Bankaktien 1353¹/₂.

Pariser Börse vom 27. August. 5proz. konsol. 108 Fr. 95 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 90 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

		Den 29 August, Schluß 1 Uhr.	per	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	103 ¹ / ₂	
"	do do.	4	—	99 ¹ / ₁₆	
"	do do.	3	—	74 ¹ / ₂	
"	Bankaktien		—	1612	
"	fl 100 Loo'e bei Roths.		217	—	
"	Partial loo'e do.	4	139 ¹ / ₂	—	
"	fl 50 do. do.		113 ⁷ / ₁₆	—	
"	Bethm Obligationen	4	98 ³ / ₁₆	—	
"	do do.	4 ¹ / ₂	100 ³ / ₁₆	—	
Preußen	Staatschuldscheine	4	—	103 ¹ / ₂	
"	D. b. Roths. i. Frankf.	4	—	—	
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	100 ³ / ₁₆	—	
"	Prämiencheine		62	—	
Baiern	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—	
Baden	Rentencheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂	
"	fl. 50 Loo'e b. Goll u. S.		—	95 ¹ / ₂	
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₁₆	
"	fl. 50 Loo'e		—	62 ¹ / ₂	
Rassau	Obligationen b. Roths.	4	101 ¹ / ₂	—	
Frankfurt	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—	
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	54 ¹ / ₂	
Spanien	Umschuld.	5	—	30	
"	Pfaffschuld		—	10 ¹ / ₂	
Polen	Loteriedoie Atl.		—	65 ¹ / ₂	
"	do. à fl. 500.		—	76 ¹ / ₂	

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

(Eingefandt.)

Zur Feier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs fand heute Vormittags 10 Uhr, gleich wie in den christlichen Tempeln, so auch in der großen Synagoge dahier, in der alle isrl. Gemeindeglieder festlich gekleidet erschienen, ein feierlicher Gottesdienst und zwar in folgender Ordnung statt:

- 1) Recitativ mehrerer Psalmen, abwechselnd vom Vorsänger und der Gemeinde. (Inzwischen wurde zum Vortheil hiesiger Armen Almosen gesammelt.)
- 2) Rede des Rabbiners.
- 3) Gebet für Seine königliche Hoheit den Großherzog, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und für das gesammte badische Fürstenhaus.

4) Choralgesang des 105ten Psalm, ausgeführt von der isr. Schuljugend und den isr. Seminaristen, komponirt von dem musikalisch gebildeten Synagogenrath, Hrn. M. Auerbacher, arrangirt von Hrn. Rosenfeld, Lehrer an der isr. Elementarschule da hier.

..... Dankende Anerkennung verdient der unermüdlische Eifer des Letztern, der diese höchst schwierige Aufgabe in einer so kurzen Zeit auf eine so glänzende Weise gelöst, und dadurch allgemein den Wunsch erregt hat, daß der löbliche Synagogenrath in seinem Streben, den israelitischen Kultus immer mehr und mehr zu erheben, es bei diesem ersten, glücklichen Versuche nicht bewenden lassen, sondern dafür Sorge tragen möge, daß fortan jeder abzuhaltende Gottesdienst durch Choralgesang und herzlichen Vortrag eines guten Predigers verherrlicht werde.

Karlsruhe, den 29. August 1836.

(223)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M 8 U.	273.10,7R.	15,0 Gr. üb. 0	SW	trüb, Regen
N. 3 ¹ U.	273.10,4R.	14,7 Gr. üb. 0	SW	ebenso
N. 11 U.	273.11,1R.	12,5 Gr. üb. 0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 31. Aug. (statt des angekündigten Schauspiels „Wilhelm Tell“: Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Wilhelm Kunst: Wallenstein, zur vorletzten Gastrolle.

Freitag, den 2. Sept. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Wilhelm Kunst: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Wilhelm Kunst: Tell, zur letzten Gastrolle; Kunst, Sohn: Walther Tell.

Todesanzeigen.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, das am 27. d. M., Vormittags halb 11 Uhr, an den Folgen einer langwierigen Brustkrankheit, in einem Alter von 31 Jahren, erfolgte Ableben meines theuren Gatten, Heinrich Süpfle, hiesiger Bürger und Caffetier, allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt zu machen, indem ich mit der Bitte um stille Theilnahme mich ihrem geeigneten Andenken empfehle.

Karlsruhe, den 29. August 1836.

Die tiefgebeugte Gattin:
Friederike Süpfle, geb. Götz.

Nach anhaltendem Leiden ist heute, Mittags 11 Uhr,

unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Karoline Fischer, geborene Holz, sauft zu einem besseren Leben entschlafen.

Diese für uns alle so schmerzliche Trennung einer geliebten Verwandtin und Mutter, theilen wir unsern ferneren und nahen Freunden und Anverwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme an unserer tiefen Trauer, hierdurch mit.

Karlsruhe, den 29. August 1836.

Die Hinterbliebenen.

Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte Tochter, Marie, in einem Alter von 15 Jahren, 6 Monaten und sieben Tagen, heute Mittag 12 Uhr, aus unserer Mitte, in welche sie erst kurz wieder aus der Erziehungsanstalt in Offenburg rückgekehrt war, zu sich zu rufen. Sie endete, nach dreiwöchentlichem schmerzlichen Leiden, an den Folgen einer Brustentzündung; fromm und gottergeben, und gestärkt durch die Heilmittel der Religion, sah sie ihrer herannahenden Auflösung mit Fassung entgegen.

Tief bekümmert, und nur durch den Trost des jenseitigen Wiedersehens aufrecht erhalten, geben wir unsern Verwandten und Bekannten, so wie auch den Freundinnen der Verbliebenen, von diesem uns unersehbaren Verluste Nachricht, und bitten um stille Theilnahme.

Bruchsal, den 27. August 1836.

Jakob Neufel, zum Rappen.

Margarethe Neufel, geb. Eberhardt.

H. B. Nr. 4. Karlsruhe. (Anerbieten.) In einem soliden Hause können 2 junge Leute, welche die polytechnische Schule oder das Lyceum besuchen, unter äußerst billigen Bedingungen in Kost und Logis aufgenommen werden. Näheres aus dem Kommissionsbureau von W. Koelle, Waldstraße Nr. 11.

H. B. Nr. 4. Karlsruhe. (Gesuch.) Ein solider junger Mann, der die nöthigen Schreiberekenntnisse besitzt, und über sein moralisches Betragen sich mit Zeugnissen auszuweisen vermag, findet eine Stelle. Wo? sagt das Kommissionsbureau von W. Koelle dahier, Waldstraße Nr. 11.

G. B. Nr. 1747. H. B. Nr. 1. Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird ein gut frequentirtes Gasthaus oder Weinwirtschaft mit Restauration, oder ein gangbares Caffeehaus zu kaufen oder zu pachten gesucht, und bittet man, die Kauf- oder Pachtbedingungen gefällig einzureichen auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle, Waldstraße Nr. 11.

Karlsruhe. (Kapitalien.) Die General-Wittwenkasse hat gegenwärtig Kapitalien auszuleihen, und zwar in Posten von 10,000 fl. und darüber zu 4 pCt., unter 10,000 fl. bis auf 500 fl. zu 4½, und unter 500 fl. zu 5 pCt.; desfallige Anfragen können unmittelbar bei ihr gesehen, oder durch die Bürgermeistereiämter hieher befördert werden.

Ulm. (Nachgelaufener Hund.) Am 5. August lief ein brauner Hühnerhund mit einem ledernen und mit Messing beschlagenen Halsband dem Einwagen von Karlsruhe bis Stuttgart nach; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn binnen 14 Tagen, gegen die Fütterungs- und Einrückungskosten, abholen lassen bei
Kondukteur Keim,
in Ulm.

BEINHAUER'S
LONDON  **PATENT**
STAHLFEDERN

Karlsruhe. (Anzeige.) Beinhauer's London Patent Stahlfedern, den resp. Bureaux, Komptoirs, Universitäten, Militär- und Lehranstalten sehr empfehlenswerth. Sie zeichnen sich durch vorzügliche Qualität, außerordentliche Billigkeit, Mannigfaltigkeit und elegante Ausstattung vor allen bisherigen Fabrikaten dieser Art aus, und werden hiermit dem resp. Publikum in 24 verschiedenen Sorten empfohlen. Dieselben sind zu haben bei

H. Leichtlin, Waldhornstraße Nr. 21.

Schloß und Gut Amalienberg
zu verkaufen durch Privatunterhandlung.

Das Schloß Amalienberg ist schön u. angenehm gelegen, nahe bei dem Dorfe Gaggenau in dem berühmten Murgthal im Großherzogthum Baden.

Dieses fürstliche Gut, auf welchem das gegenwärtige Schloß erst seit sechs Jahren ohne Rücksicht auf Kosten erbaut wurde, und welches von dem gegenwärtigen Besitzer während des letzten halben Jahres seine Vollendung erhielt, hat auf allen Seiten die mannichfaltigsten, ausgedehntesten und herrlichsten Ansichten, welche ein vollkommenes Amphitheater bilden, mit der Murg, welche sich am Fuße des Amalienberges hinschlängelt. Die dazu gehörigen Felder, ungefähr 100 Morgen, bilden ein vollkommen geschlossenes Ganzes, und sind gleichmäßig in Ackerfeld, Wiesen und Weinberge eingetheilt. Der Wein, welcher von den letztern erzeugt wird, wird mit Recht für einen der besten des Großherzogthums gehalten.

Die Wege zum Reiten, Fahren u. Spazierengehen übertreffen alle Beschreibung; die Fischerei und Jagd ist vortrefflich; zugleich macht es seine Nähe (1½ Stunden) bei Baden-Baden, dem berühmtesten Bade in Europa, und bei Karlsruhe, der Hauptstadt des Großherzogthums (7 Stunden) zu einem höchst beneidenswerthen Besitzthum. Die prachtvollen und kostbaren Möbel, alle nach dem gegenwärtigen Styl in Pariser Eleganz vor sehr

kurzer Zeit neu angeschafft, werden mit dem Schlosse verkauft werden.

Wegen der näheren Bedingungen und Unterhandlungen wende man sich durch frankirte Briefe entweder an den Eigenthümer auf dem Gute selbst, oder an Herrn J. C. Meyer, Banquier in Baden-Baden und Rastatt im Großherzogthum Baden.

Baden. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Keller, zunächst dem bedeckten Säulengange, folgende 1834r und 1835r reingehaltene Weine öffentlich versteigert werden:

3300	Maas	1834r	gewöhnlicher	Durbacher.
5267	"	"	ditto	ditto.
3140	"	"	ditto	ditto.
2000	"	"	ditto	ditto.
1200	"	"	Klingelberger	ditto.
2390	"	"	Weissherbit	ditto.
1985	"	1835	rother	Zeller.
3100	"	"	ditto	ditto.
300	"	"	ditto	ditto.
4867	"	"	Durbacher	Klingelberger u. Kleener.
2233	"	"	Barnhalter	Niederländer.
1429	"	"	Durbacher	Klingelberger.
350	"	"	Durbacher	Klingelberger und Kleener,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ferner werden die Fässer, welche größtentheils noch ganz neu sind, worin der Wein liegt und noch mehrere andere Lagerfässer, wenn ein günstiges Resultat erzielt wird, zugleich versteigert.

Baden, den 22. August 1836.

H. A.:

Siegel, Küfermeister.

Nr. 290. Emmendingen. (Keller- und Fässerverpachtung.) Montag, den 12. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird, bei unterzeichneter Stelle, ein Theil des gewölbten herrschaftlichen Kellers dahier, mit 9 Stück weingrünen, in Eisen gebundenen Lagerfässern, 1486 neue Dhm haltend, auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden.

Emmendingen, den 26. August 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Hoyer.

Rheinhausen. (Schafweideverpachtung.) Bis

Samstag, den 10. Sept. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Winterschafweide auf hiesiger Gemarkung pro 1837, die mit 200 Stück Schafen betrieben werden darf, in öffentlicher Steigerung verpachtet; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Rheinhausen, den 24. August 1836.

Bürgermeisteramt.
Feuerstein.

vdt. Pahn,
Rathschreiber.

Durlach. (Versteigerung von altem Eisen etc.)
Donnerstag, den 1. Sept. d. J., von Morgens 8 Uhr an, wird auf hiesigem Rathhaus eine Parthe altes Eisen von ca. 40 Zentnern in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert werden; dieselbe besteht aus Ofenplatten, Stangen und dergleichen. Zugleich werden zur nämlichen Zeit eine Parthe verschiedene Hebeisen, Brechstangen, starke Winden, Waagen, Gewichte, alte Ketten, altes Messing und dergleichen öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Durlach, den 21. August 1836.

Bürgermeisteramt.

D. B.
G. Waag.

Bruchsal. (Fahndung.) Andreas Krepeln von hier ist der thätlichen Mißhandlung und Verwundung des Johann Röbler von da angeschuldigt, hat sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Wir ersuchen hiermit sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden, auf diesen Purschen zu fahnden und denselben im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einzuliefern.

Bruchsal, den 23. August 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Witzel.

Signalement

des Andreas Krepeln.

Alter, 29 Jahre.

Größe, 5' 9".

Haare, blond.

Augenbraunen, do.

Augen, blau.

Gesichtsform, länglich.

Farbe, bleich.

Stirn, gewöhnlich.

Nase, stork.

Mund, mittleren.

Zähne, gesund.

Bart, keinen.

Kinn, rund.

Abzeichen, keine.

Derselbe trug bei seiner Entweichung folgende Kleider:
Ein blautuchenes Wams, ein Paar weißleinene Hosen, eine blaue Kappe mit rothem Bind und Stiefel.

Nr. 19,209. Mannheim. (Fahndung.) Der unten signalfierte Knabe, Valentin Bundschu von hier, hat sich am 4. d. M. heimlich aus der Wohnung seines Pflegere, des Schreibersmeisters J. G. Gerlach, entfernt, und sein jetziger Aufenthalt konnte, aller Nachforschungen ungeachtet, nicht ausfindig gemacht werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Ersuchen, auf den Knaben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Mannheim, den 16. August 1836.

Großherzogliches Stadtamt.

Witzel.

Signalement

Valentin Bundschu ist nicht ganz 4 Schuh groß, hat blonde kurze Haare, blaue Augen, starke Backenknochen, mittlere Nase, Mund und Kinn, und keine besonderen Kennzeichen.

Derselbe war mit einem schwarzen Frack, braun- und graugewürfelten alten Sommerhofen, neuen Halbhieseln u. einer Tuchmütze bekleidet.

Nr. 8719. Baden. (Diebstahl.) In der Zeit zwischen dem 19. d. M., Mittags, und gestern, Vormittags 11 Uhr, wurde aus einem hiesigen Privathause eine kleine Goldschatulle entwendet, welche von Aussen mit grauem Firniß angestrichen ist, und woran sich ein Handgriff von Stahl, nebst der Inschrift: Souvenir, in Stahl befindet. Innerhalb ist die Schatulle mit rothem Sammet ausgeschlagen und mit einem kleinen Spiegel versehen. In derselben befanden sich 7 Rollen Kronenthaler, jede zu 108 fl., dann 20 Kronenthaler und 4 fl. in kleiner Silbermünze in einem Beutel von schwarzer Seide.

Wir bringen diesen Diebstahl zum Behuf der Fahndung öffentlich zur öffentlichen Kenntniß.

Baden, den 21. August 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Pennin.

Nr. 7010. Kork. (Schuldenliquidation.) Eber Konrad, Bürger zu Stadt Kehl, und dessen Ehefrau, Therese, geb. Spinner, wollen mit ihrem 14jährigen Sohne nach Nordamerika auswandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieselben eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche, unter Vorlage der Beweisurkunden, am

Mittwoch, den 7. September d. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Kork, den 18. August 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schrodt.

Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmasse des in Huttensheim verstorbenen Veijägers, Wilhelm Jakob, wurde Sankt erkannt, und Tagsfahrt zum Richterstellungs- u. Vorzugsverfahrens auf

Montag, den 19. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Alle, welche, aus irgend einem Grunde, Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfindrechte nachzuweisen.

In dieser Tagsfahrt wird ein Massepfleger ernannt und ein Nachlassvergleich versucht, und werden in Bezug auf Ernennung des Massepflegers die Richterscheine als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angelesen.

Philippsburg, den 26. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Pagen.

Karlruhe. (Logis.) In Nr. 30, einem Eckhause der Jähringer- und Kronenstraße, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern im obern Stock für ledige Herren auf den 23. Oktober zu vermieten.

(Mit einer Beilage.)